

Mittelalterlicher Ortsnamenwechsel auf der Iberischen Halbinsel

0. Gibt es überhaupt Namen ohne Interferenz? Gewiss nicht, es sei denn man schränke die Bedeutungsvielfalt bewusst ein. Die Organisatoren dieses Kolloquiums stellen Namen in Grenz- und Begegnungsräumen in Geschichte und Gegenwart in den Mittelpunkt. Dabei geht es insbesondere um sprachliche und damit auch ethnische Kontakte, die gerade bei den Namen – Personennamen vor allem, aber auch Ortsnamen – greifbar werden können und die mit einem weiteren, derzeit modischen Schlagwort: ‚Akkulturation‘ im Zusammenhang stehen. Natürlich lässt sich das Thema ‚Ortsnamenwechsel‘, das ich vorgeschlagen hatte, historisch, ethnisch, sprachlich der Interferenz unterordnen. Doch war diesem Thema bereits einmal eine Tagung des Arbeitskreises – das Bamberger Kolloquium von 1986 – gewidmet, an der ich (ich erinnere mich nicht mehr aus welchen Gründen) schließlich nicht teilnehmen konnte. Jedenfalls hatte ich aus diesem Anlass eine relativ umfangreiche Dokumentation zusammengestellt, sie dann aber liegen gelassen. Da ich auch hier leider wieder den bedeutenden europäischen (und auch außereuropäischen) Kulturraum Iberische Halbinsel allein vertrete, möchte ich auf diese Dokumentation zurückgreifen, sie knapp einordnen und an wenigen Beispielen bestimmte historische Auslöser und sprachliche Mechanismen andeuten. Die Beispiele, auf die ich mich im Folgenden beziehe, entnehme ich der im Anschluss beigefügten Dokumentation, die zusätzlich wenige ergänzende Angaben enthält.

1. Die genauere Kenntnis der komplexen Geschichte der Iberischen Halbinsel ist natürlich Voraussetzung für eine eingehendere Betrachtung. Doch reicht in diesem Zusammenhang vielleicht die kurze Erinnerung an die wichtigsten historischen Schichten oder Straten des Gesamttraums:

Der Romanisierung und Latinisierung, Basis für die heutige sprachliche Situation, geht die ethnische und sprachliche Gliederung des vorrömischen Hispanien voraus, deren Einzelheiten beileibe noch nicht alle bekannt oder aufgearbeitet sind. Charakteristisch ist die Unterscheidung in fünf große Regionen: die östliche Iberia, das südliche Tartessos, das westliche Lusitanien, die zentrale Celtiberia und die nördlichen ‚Gebirgsvölker‘ von Galicien und Asturien über Kantabrien bis zum heutigen Baskenland, Navarra und Aragón. Bis auf das Baskische gehen alle Sprachen unter, doch sind sie als Substratsprachen Ausgangspunkt für die heutige sprachliche Situation mit vier offiziellen spanischen Sprachen und dem Portugiesischen. Auf die vollständige Romanisierung folgen, als Superstrate, die germanische und die arabische Phase, die natürlich auch sprachliche Spuren hinterlassen haben, allerdings das ‚Romanische‘ nicht bedrängen konnten. Schließlich folgt die mittelalter-